

Märzenluft ist rau

Politik und Passion spiegeln sich im ersten Frühlingsmonat.

Es ist einer der Sätze, die mir aus meiner Kindheit im Ohr sind: „Märzenluft ist rau!“ Meine Oma hat das gesagt, und meine Mutter sagt es heute noch. Er gehört zu Wochen wie dieser, in de-

**GOTT UND
DIE WELT**



nen es stark „nauswärts“ drängt, die Temperaturen klettern, die Sonne ausdauernd scheint. In denen es im Schatten oder unter einer Wolke aber empfindlich kühl ist. Es ist gut, die Mütze bei der Hand und schnell auf dem Kopf zu haben. Abschied vom Winter, Ahnung von Wärme, beginnender Frühling, hinterhältiger Wind und Frost – alles hält der März bereit.

In dieser Woche habe ich manchmal an die alte Weisheit denken müssen. Es geht nauswärts in unserem Land. Nach Zaudern, Bedenken und Zerwürfnissen, nach Beschimpfungen im politischen Wettbewerb der Lösungs-ideen, auch Wahlkampf genannt, scheint sich Aufbruchstimmung einzustellen. Märzenluft in Gestalt gewaltiger Investitionen in Mobilität, Bildung und Sicherheit gegenüber skrupellosen Potentaten. Ein Wagnis, aber Arbeit und Aufträge für Jahre. Märzenluft: Jacke ausziehen, Ärmel hochkrepeln. Und nein: Ich meine ausdrücklich kei-



Abschied vom Winter, Ahnung von Wärme – das ist der März. Foto: Barbara Struller

ne Zweideutigkeit des Monatsnamens. Es gibt freilich die Schattenseite, das raue Frösteln dazu: Die neu in die Verantwortung Gewählten sehen sich zu ihren monströsen Kreditaufnahmen gezwungen durch unberechenbar gewordene Akteure. Jahrzehntelanges Vertrauen wird aufgekündigt, die Integrität von Völkern mit der Rohheit eines Trampels übel verletzt. Schadenfreude ersetzt Respekt. Die Luft dieses Frühjahrs ist bis-

weilen von eisig-blauer Kühle: jeder für sich um den Platz an der Sonne.

In den alljährlichen Aufbruch in Wald und Wiese fällt ebenso alljährlich ein düsteres Ende. Die Passion hat begonnen, fast sieben Wochen sind geprägt vom schmerzhaft genauem Blick auf die Demontage, Drangsalierungen, Folter, schließlich den konstruierten Mord an einem Menschen: Jesus von Nazareth, der sich selbst „Menschensohn“ nennt, einer

an der Seite vieler. Zielpunkt ist der Karfreitag. Welche Kreuze stehen heuer neben seinem, welche Leben werden aktuell so schmerzhaft ausgekreuzt, durch Anschläge, durch Krieg, durch verweigerte Hilfe, durch zurückgezogene Soforthilfe und gesperrte Entwicklungsgelder?

Ein festliches Mahl, ausgeteiltes Brot zur Genüge, bis zum Rand gefüllter Kelch – und im nächsten Moment geht alles zur Neige, bricht eine Gemeinschaft auseinander, werden Freunde zu Verärgerten und Leugnern. Wird einer zum Opfer. Zerbricht eine Idee in Scherben. Märzenluft ist rau.

In jedem Jahr, auch in diesem, spiegelt die Geschichte des einen die aktuellen Widerfahrnisse der vielen. Aufbruch und Ende, Segen und Fluch. Zuwendung, Heuchelei, Missgunst. Was bleibt auf der Strecke, wer kommt unter die Räder? Jesus hat den Höhe- und Tiefpunkt seines Wirkens – kaum ein Zufall – an vibrierenden Tagen in Jerusalem erlebt und erlitten, am Passafest, pessach, dem Fest des Aufbruchs in eine neue Freiheit, das immer im Frühlingsmonat gefeiert wird. Mut und Enttäuschung, Gelingen und Scheitern, Angst und Vertrauen, Panik und Trost liegen nah beieinander. Niemand weiß das besser als Gott selbst. D'rum sage ich mit einem tiefen Grundvertrauen: Märzenluft ist rau. Und doch geht es nauswärts.

Joachim Piephans